

Die Landschaft, die geisterhaft ins Ungefähr hinübergeht, schildert ein höchstpersönliches Erlebnis. Das Gedicht besagt:

„Unter den Kiefern fragte ich das Kind.
Mein Lehrer ist gegangen, Arzneikräuter zu pflücken.
Nun sind in diesem Gebirge die Wolken so tief.
Ich weiß nicht, wo mein Meister ist.“

Im Vordergrund hat der Maler sich selbst dargestellt, gestützt auf seinen Knaben oder Diener. Der Diener seines Meisters weist auf die leere Hütte und sagt ihm, daß dieser in die Bergwelt eingegangen ist, Arzneikräuter, Drogen der Unsterblichkeit, zu suchen. Die mythische Landschaft erhebt sich rätselhaft und doch verlockend. Von den Bergen der Ewigkeit rinnen die Wasser der Klarheit. Ein einsamer Tempel ragt aus den immergrünen Kiefern. Im Schleier und Dunst verlieren sich für das körperliche Auge die Hänge und Gipfel der Bergwelt, in die der Meister, der das Geheimnis des bitteren Heilmittels und der süßen Unsterblichkeit kennt, entschwunden ist. Und doch ist er — eingegangen in die Geisterlandschaft, in das große Dau — irgendwie leibhaftig gegenwärtig, spürbar für seinen Schüler, den Maler, und spürbar für uns. Das Unsagbare auszudrücken, war immer die Größe der chinesischen Kunst.

HEINRICH HACKMANNS WISSENSCHAFTLICHER NACHLASS

VON R. F. MERKEL

Die in Heft 5/6 des XII. Jahrgangs S. 208ff. enthaltene Abhandlung von dem verstorbenen Amsterdamer Sinologen Prof. Hackmann über „China, Volk und Kultur“ wurde gütigst von der „Religionskundlichen Sammlung“ in Marburg/Lahn (Leiter: Prof. D. Dr. Hch. Frick) aus dem in dieser Sammlung befindlichen Nachlaß H. Hackmanns zur Verfügung gestellt. Diese von Prof. D. R. Otto begründete Sammlung betreut den ihr testamentarisch vermachten Nachlaß, bestehend aus einer größeren Zahl von nur teilweise veröffentlichten Manuskripten, zahlreichen chinesischen Büchern und verschiedenen Gegenständen, und soll auch aus ihm unter der Leitung von Prof. J. Nobel in Marburg/Lahn ein von H. Hackmann handschriftlich hinterlassenes „Buddhistisch-chinesisches Lexikon“ dem Druck übergeben werden. Die „Religionskundliche Sammlung“ wird gerne nach fertiggestellter Katalogisierung ihre sinologischen Bestände der wissenschaftlichen Bearbeitung überlassen. — Bei dieser Gelegenheit darf wohl der Wunsch ausgesprochen werden, es möchte ein Gesamtkatalog aller in Deutschland befindlichen chinesischen Werke, vielleicht am besten durch die Preuß. Akademie der Wissenschaften in Berlin, hergestellt werden, um das sehr verstreut untergebrachte Material vollständig der sinologischen Forschung zugänglich zu machen.